

Gemeinsame Bestattungen von Pferden und menschlichen Neugeborenen der vorrömischen Eisenzeit aus Karsdorf, Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt

Wolf-Rüdiger Teegen und Hans-Jürgen Döhle

Einleitung

Seit August 1996 führt das Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt (LfA) in Karsdorf, Burgenlandkreis, großflächige Ausgrabungen durch. Die Arbeiten wurden notwendig, da der Eigentümer der Flächen, die Karsdorfer Zement GmbH, ein Unternehmen der Gruppe Lafarge, Paris, einen bereits bestehenden Kiessandtagebau erweitern wollte.

Bei den Ausgrabungen wurden sowohl Siedlungsreste als auch Grabfunde verschiedener Perioden festgestellt (TEEGEN 1999). Dies verwundert nicht, denn das betreffende Areal befindet sich auf einem sanft zur Unstrut abfallenden Südhang und erweist sich somit als ausgesprochen günstiger Siedlungsplatz. Archäologisch untersucht wurde bislang eine Fläche von ca. 3,5 ha, wobei mehr als 1800 vorgeschichtliche Befunde festgestellt wurden (Abb. 1). Nachgewiesen sind bisher ein prähistorisches Grabensystem unbekannter Zeitstellung, eine Siedlung der trichterbecherzeitlichen Salzmünder Gruppe, je ein Gräberfeld der Schnurkeramik (mindestens 20 Gräber) und der Glockenbecherkultur (mindestens 4 Gräber), ein Steinplattengrab mit Brandbestattung der späten Bronze- oder frühen Eisenzeit (?) und eine ausgedehnte Siedlung der Hallstatt- und Latènezeit. Hausgrundrisse konnten erhaltungsbedingt bislang nur in wenigen Fällen partiell nachgewiesen werden.

Ein großer Teil all dieser Siedlungs- und Grabfunde dürfte vor Beginn der Ausgrabungen 1996 durch Sandabbau unerkannt vernichtet worden sein. In den vergangenen zwei Jahren konnte jedoch durch systematische Ausgrabungen eine beträchtliche Anzahl archäologischer Befunde dokumentiert und die entsprechenden Funde geborgen werden. Dazu zählen auch einige eisenzeitliche Grabungsbefunde, die durch bemerkenswerte Fundvergesellschaftungen von menschlichen Neugeborenen und Haustieren auffielen und nachfolgend vorgestellt werden sollen.

Methoden

Die Untersuchung der Tierknochen erfolgte nach den in der Archäozoologie allgemein üblichen Methoden und Kriterien. Die Altersbestimmung, besser Altersschätzung, wurde anhand des Epiphysenfugenschlusses der Extremitätenknochen (ZIETZSCHMANN & KRÖLLING 1955) und des Abrasionsgrades der Zähne vorgenommen (HABERMEHL 1975). Die Tierknochen wurden entsprechend den Empfehlungen von VON DEN DRIESCH

(1976) gemessen. Spuren krankhafter Veränderungen an Tierknochen wurden in Analogie zu VON DEN DRIESCH (1975) aufgenommen, jene an den menschlichen Skelettresten nach SCHULTZ (1988), SCHULTZ & TEEGEN (im Druck) sowie aufgrund eigener, noch unpublizierter Beobachtungen. Die Geschlechtsbestimmung der menschlichen Neonaten mittels morphognostischer und metrischer Merkmale erfolgte nach SCHUTKOWSKI (1990). Zur Bestimmung des Lebensalters wurden die Langknochenmaße (SCHMID & KÜNLE 1958; KÓSA 1978) und der Zahnentwicklungsstand (UBELAKER 1989) herangezogen.

Befunde und Ergebnisse

Befund 53

Bereits im Oktober 1996 wurde eine bemerkenswerte Fundkombination festgestellt. Auf der frisch abgegrabenen Grabungsfläche zeichnete sich eine Grube von unregelmäßig runder Gestalt ab. Nichts deutete an der Oberfläche auf einen besonderen Befund hin. Erst beim Abtiefen wurden Pferdeknochen gefunden. Nach vollständiger Freilegung zeigte sich ein auf der rechten Körperseite »im Sprung« liegendes Pferdeskelett (Abb. 2). Die Hinterextremitäten waren leicht (parallel zueinander), die Vorderextremitäten stärker angewinkelt (rechts mehr, links weniger). Der Schädel lag an der Grubenwandung und ist im Zuge der Dekomposition nach caudal verkippt, so daß er auf der linken Halsseite ruhte. Der 1. Halswirbel artikulierte noch mit den Hinterhauptshöckern, während er sich offensichtlich schon während des Verwesungsprozesses vom 2. Halswirbel gelöst hatte, sicher als Folge des nach hinten gebogenen Kopfes. In der Nähe des Pferdeschädels befand sich ein proximales Femurfragment eines kleinwüchsigen Rindes, das als Schlachtabfall zu werten ist. Dasselbe gilt für weitere Tierknochenfragmente. Auch die in der Grube gefundene eisenzeitliche Keramik, u.a. von einem Siebgefäß, ist als Siedlungsabfall anzusehen – anders das Pferdeskelett, denn es zeugt von einer sorgfältigen Niederlegung des Tieres, einer absichtlichen Deponierung.

Nachdem die Pferdeknochen entnommen waren, wurde beim Tiefergehen in Planum 3 der Schädel eines erwachsenen Hundes gefunden. Er lag östlich einer Reihe von kleinen Kalksteinen. Westlich davon wurde etwas tiefer in Planum 4 das (fast) vollständige Skelett eines offenbar sehr sorgsam niedergelegten menschlichen Neugeborenen vorgefunden (Abb. 3). Es befand sich im südlichen

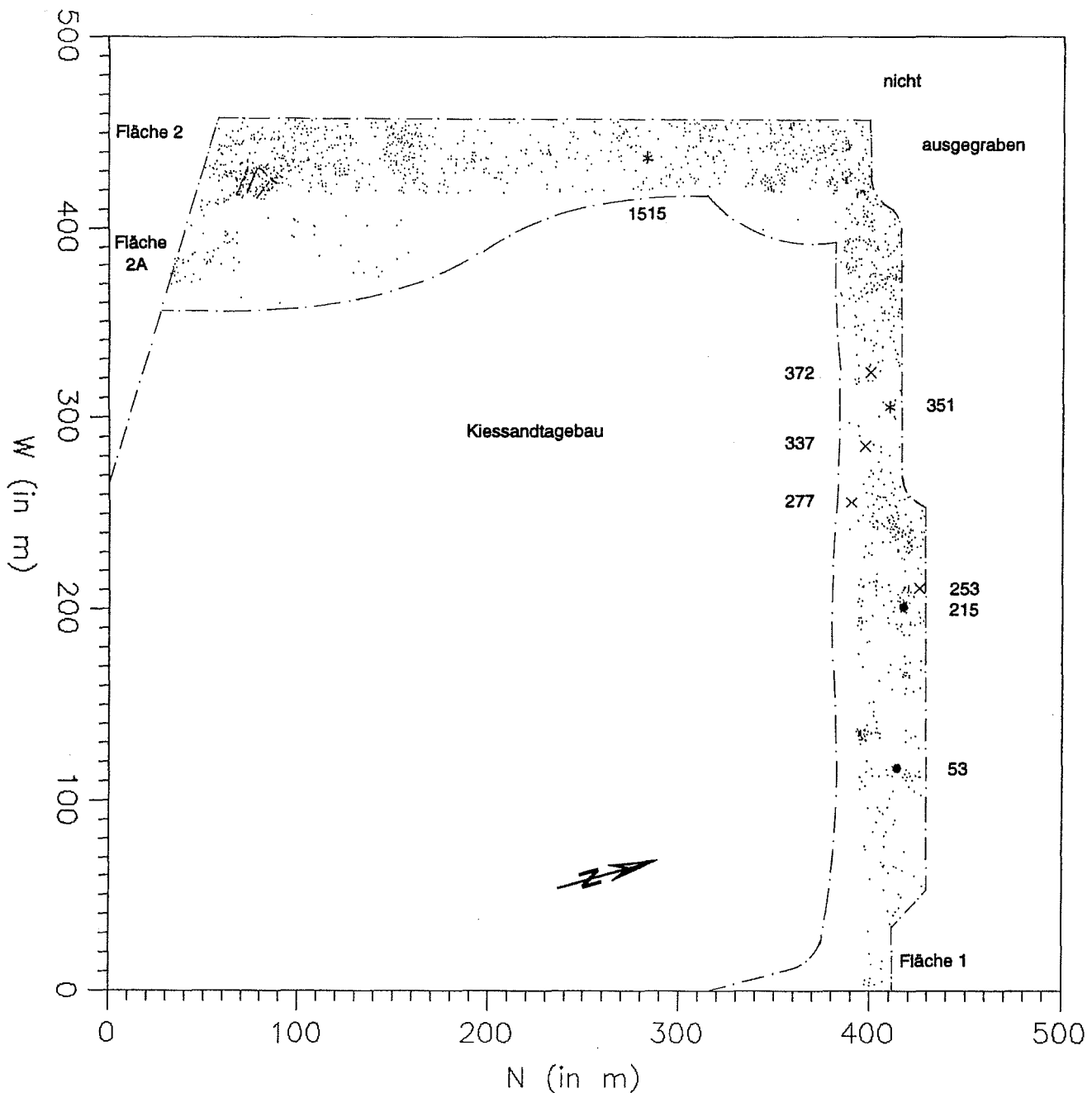


Abb. 1: Karsdorf 9, Burgenlandkreis, Stand 11/1998. Verteilung der Grabungsbefunde in den bislang untersuchten Flächen (Punkte). Gefüllter Kreis = Pferdebestattung mit Säugling (Befunde 53 und 215), Stern = zerlegtes Pferd (Befunde 351 und 1515), Kreuz = sonstige Befunde mit Teilskeletten von Haustieren (Befunde 253, 277, 337 und 372).

Abschnitt der Grube in Bauchlage mit angezogenen Armen und Beinen in der typischen Schlafposition. Der Kopf lag auf der rechten Seite.

Hundeschädel und Neugeborenes lagen unter dem Beckenbereich des Pferdes. Stratigraphisch gesehen ist eine Abfolge Neugeborenes – Hundeschädel – Pferd festzustellen. Der Neonatus war wenige Zentimeter über der Grubensohle niedergelegt worden. Hinweise auf ein Totenbrett bzw. Sarg oder eine stoffliche Einhüllung fanden sich nicht. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die o.g. Steine als eine Art Unterlage für den Pferdeleib ge-

dient haben. Über dem Pferd befand sich noch etwa 30 cm Grubenverfüllung. Das Grubenprofil ist leicht trapezförmig. Ursprünglich war die Grube erheblich tiefer. Die Untersuchung der Pferdeknöchel ergab, daß sämtliche Epiphysenfugen der Extremitätenknöchel und Wirbel verwachsen sind. Das vollständige Dauergebiss enthält im Ober- wie im Unterkiefer Eckzähne (sogenannte Hengstzähne), die gerade etwas in Reibung getreten waren. Sie sind nicht besonders kräftig, belegen jedoch, daß es sich hier nur um ein männliches Tier handeln kann. Stuten besitzen in der Regel keine Eckzähne

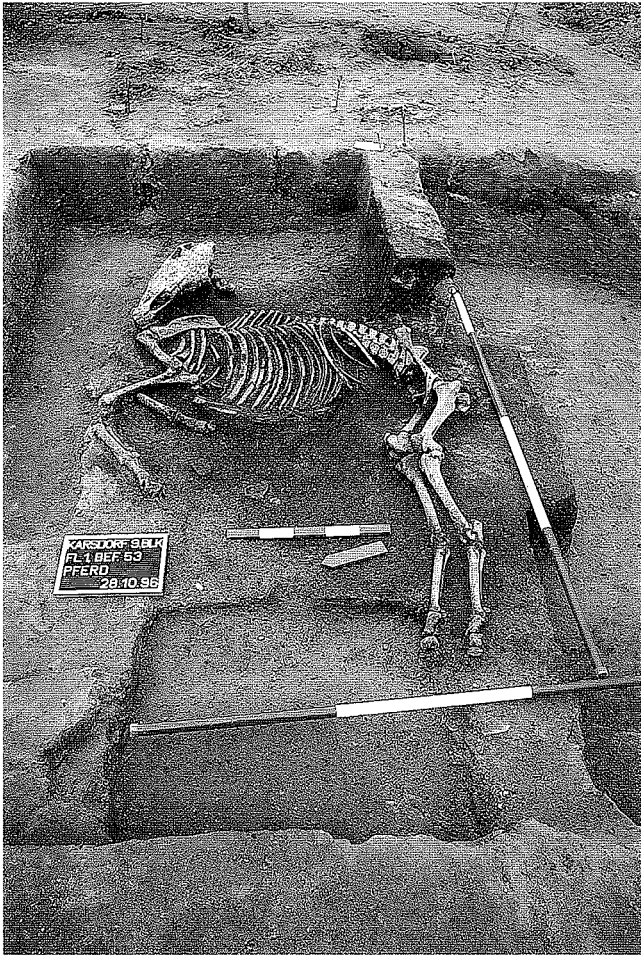


Abb. 2: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Pferdebestattung (Befund 53), Grabungsbefund.

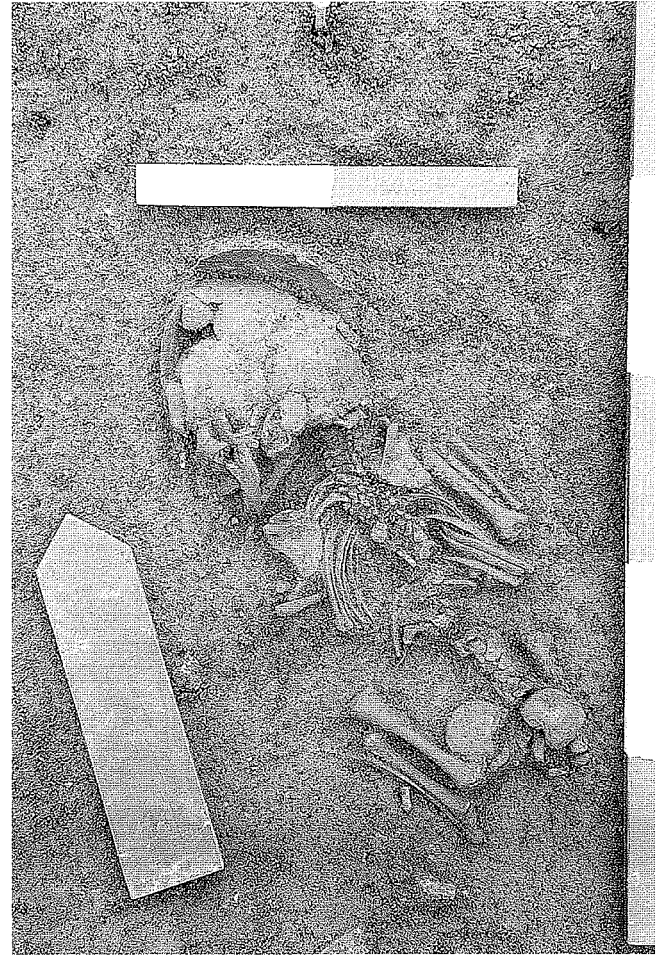


Abb. 3: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Menschlicher Neonatus (Befund 53), Grabungsbefund.

(NICKEL et al. 1954, 169; HABERMEHL 1975, 24). Die verwachsenen Epiphysenfugen und der Abrasionsgrad der Zähne deuten insgesamt auf ein ca. 6 Jahre altes Tier. Die Widerristhöhe (WRH) wurde anhand der entsprechenden Längenmaße der Extremitätenknochen nach VITT (1952) berechnet. Für die einzelnen Skelettelemente ergaben sich folgende Werte, wobei die Ergebnisse der beiden Körperseiten jeweils gemittelt und auf volle Zentimeter gerundet wurden: Humerus 121, Radius 127, Metacarpus 129, Femur 118, Tibia 126, Metatarsus 130 cm. Läßt man die Werte für das Stylopodium (Humerus und Femur), da sie deutlich unter den übrigen Werten liegen, unberücksichtigt, so ergibt sich für dieses Tier eine mittlere WRH von etwa 128 cm. Die deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Werten lassen vermuten, daß die Extremitäten der damaligen Pferde anders proportioniert waren als diejenigen Tiere, die VITT (1952) seinerzeit zur Ermittlung der WRH gedient haben. Zum einen fällt auf, daß sowohl das vordere als auch das hintere Stylopodium deutlich geringere Werte ergibt als die übrigen Extremitätenknochen, andererseits liegen die aus diesen Skelettelementen berechneten WRH-Werte dicht beieinander. Die Körpergröße des Karsdorfer Hengstes liegt etwa in der Mitte des Variationsbereiches

von Pferden anderer etwa zeitgleicher Fundplätze in Mitteldeutschland (TEICHERT 1964, 854; BARTHEL 1982, 44; 1994, 138).

Eine Radiographie der rechten Tibia erbrachte keine Hinweise auf Wachstumsstörungen. An den Gelenken zeigte sich nur geringe Arthrose (Grad II nach SCHULTZ 1988). Hinweise auf die Todesursache des Pferdes konnten bislang nicht gefunden werden. Der Schädel des Pferdes war intakt und wies keinerlei Frakturen auf.

Unter den Tierknochen aus der Grubenverfüllung befanden sich außerdem Knochen von Hundewelpen. Ein Skelettzusammenhang konnte in keinem Fall festgestellt werden. Dennoch ist davon auszugehen, daß es sich um komplette Tiere handelt, die hier niedergelegt wurden. Die kleinen, sehr leichten Welpenknochen konnten, nachdem die Tierkörper verweset waren, ohne weiteres von im Boden lebenden Säugern verschleppt werden. Dies erklärt wohl auch, warum sehr viele Skeletteile fehlen. Zumindest die größeren Skelettelemente (Stylo- und Zeugopodium) sind in den Funden vertreten. Anhand des häufigsten Skelettelementes, des Humerus, konnte festgestellt werden, daß die Skelettreste von mindestens fünf Individuen stammen.

Die wenigen erhaltenen Zahnreste des Neugeborenen

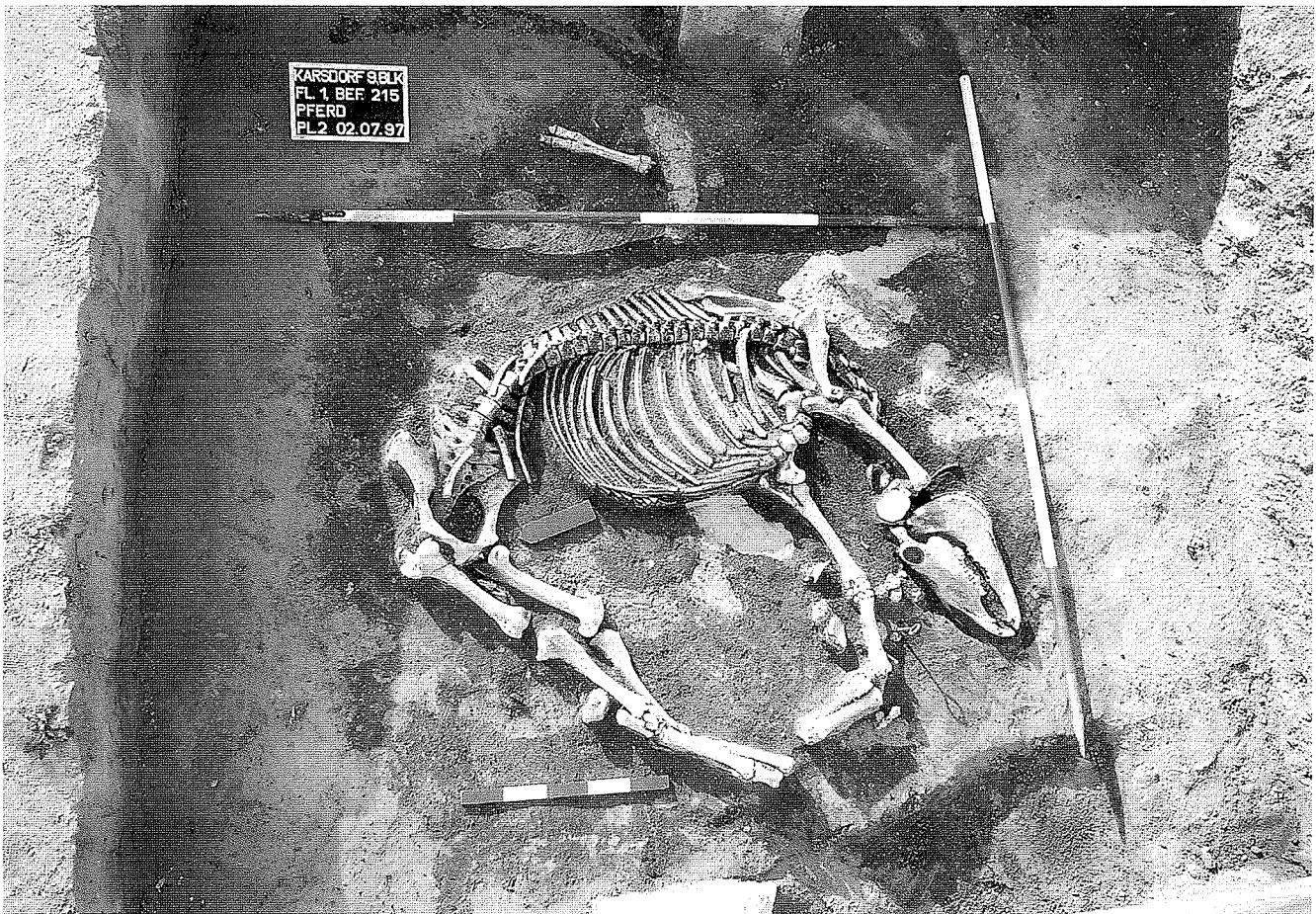


Abb. 4: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Pferdebestattung (Befund 215), Grabungsbefund.

deuten auf ein perinatales Individuum. Die Langknochenmaße lassen auf ein 0- bis 3monatiges Individuum schließen. Fünf von sechs morphognostischen Merkmalen an Becken und Unterkiefer deuten auf ein Mädchen (W größer als M). Allerdings haben neuere molekularbiologische Untersuchungen die Aussagekraft der morphognostischen und diskriminanzanalytischen Geschlechtsbestimmung von Kleinkindern und Feten in Frage gestellt (LASSEN et al. 1997; LASSEN 1998). Die Körpergröße ist aufgrund der Langknochenmaße auf 54–55 cm zu schätzen.

Die paläopathologische Untersuchung ergab folgende Ergebnisse: Im Bereich des Confluens sinuum und oberhalb des rechten Sinus transversus finden sich kleine plattenartige Knochenauflagerungen. Sie sind allerdings versintert und nur schwer zu erkennen. Es könnte zu einem hämorrhagischen Prozeß im occipitalen Bereich des Sinus sagittalis superior und oberhalb des Tentoriums gekommen sein (TEEGEN & SCHULTZ 1994). Orbitadach und Lamina externa zeigen gelegentlich eine schuppenartige Struktur, wie sie bei frühkindlicher Rachitis auftreten kann. Eine genaue Diagnose wird aber erst nach der Durchführung licht- und rasterelektronenmikroskopischer Untersuchungen möglich sein.

Eine Forschungsspende der Karsdorfer Zement GmbH ermöglichte eine AMS-Radiokarbondatierung an der

ETH Zürich (Dr. G. Bonani). Die Datierung der Knochenprobe aus der Diaphysenmitte der rechten Pferdetibia ergab ein Datum zwischen 602 und 356 v.Chr. (ältere bis mittlere vorrömische Eisenzeit).

Befund 215

Etwa 90 m westlich jener Grube 53, aus dem die soeben vorgestellten Skelette und Skeletteile stammen, wurde eine weitere Grube mit Pferderesten gefunden. Auch dieser Befund zeigte eine rundliche Struktur mit einem Durchmesser von etwa 2 m. Im Profil war eine steilwandige Eintiefung mit leicht gerundeter Sohle zu erkennen. Bereits bei der Ausgrabung wurde im nördlichen Grubenbereich ein menschlicher Humerus eines perinatalen Individuums gefunden. Nach der Freilegung wurde deutlich, daß das Pferdeskelett weitgehend erhalten war. Es lag in Form eines Rolltieres, bei dem sich Vorder- und Hinterhufe nahezu berühren (Abb. 4). Der Schädel des Tieres befand sich vor der südlichen Grubenwand. Östlich des Pferdes lag der distale Teil einer Rinderextremität (Tarsus, Metatarsus, Phalangen). Der Befund war von zahlreichen humos oder sandig verfüllten Tiergängen durchzogen. Im Planum wurden südöstlich des Pferdeschädels Knochen von einem menschlichen Neugeborenen gefunden. Altersmäßig passen sie zu dem o.g. Humerus. Um den Be-

fund weitgehend vollständig in der Landesausstellung 1998 des Landesamtes für Archäologie, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), »gefunden – gefährdet – geborgen« zeigen zu können, wurde das Pferd im Block geborgen. Bei der Präparation in der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes wurden unter dem Unterkiefer des Pferdes große Teile des sich im Befund bereits andeutenden Neonaten gefunden. Diese waren wie die Knochen des Pferdes in der Werkstatt mitsamt den anhaftenden Erdresten im Block gehärtet worden, so daß eine akkurate paläopathologische Befunderhebung unmöglich war. Die Vermessung erfolgte ausschnittsweise am Röntgenbild. Wie in Grube 53, so konnten auch hier Knochen von Hundewelpen nachgewiesen werden, die allerdings nur ein Individuum belegen. Sie lagen zwischen Schädel und Vorderlauf des Pferdes.

Soweit die im Fundbett fixierten Knochen des Pferdes dies zuließen, wurde das Skelett untersucht. Alle zu beurteilenden Epiphysenfugen an den Extremitätenknochen und Wirbeln sind geschlossen. Im Ober- und Unterkiefer finden sich kräftige Eckzähne. Der Abrasionsgrad der Schneidezähne läßt darauf schließen, daß dieser Hengst ein Alter von mindestens 8 Jahren erreicht hatte. Die paläopathologische Untersuchung des Schädels auf der Grabung ergab großflächige Entzündungen im Alveolarbereich von Ober- und Unterkiefer der linken Seite. Dabei handelt es sich nicht um eine gewöhnliche Parodontitis. Sämtliche linken Unterkieferprämolaren und -molaren fehlen, der Zustand der Alveolen weist auf einen intravitalen Verlust. Auffällig ist das sägeartige Muster der Oberkieferzähne, die in entsprechende Lücken im Unterkiefer passen (Abb. 5). Allem Anschein nach hat das Tier auf dem Zahnfleisch der linken Unterkieferhälfte gekaut. Der Abrasionsgrad der für die Altersbeurteilung wesentlichen 3. Molaren läßt deshalb keine zuverlässige Altersdiagnose zu.

Die Langknochenmaße des menschlichen Neugeborenen weisen auf einen reifen Feten, der etwa im IX,5 Lunarmonat verstorben ist. Die Radiographie der Lang-



Abb. 5: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Pferdebestattung (Befund 215), linker Oberkiefer mit unregelmäßiger Abrasion der Backenzähne und großflächiger Entzündung der Alveolarränder.

knochen anlässlich der Blockbergung zeigte keinerlei Wachstumsstörungen. Eine Geschlechtsbestimmung war aufgrund der Blockbergung nicht möglich. Die Befundung der vermutlich durch Nager verschleppten Schädelknochen ergab keine Hinweise auf ein epidurales Hämatom. Im Bereich der Schädelnähte finden sich gelegentlich millimetergroße, feine, plattenartige Auflagerungen. Diese deuten auf organisierte Blutungen im Nahtbereich, wie sie als Folge von unter der Geburt entstandenen Nahtzerrungen auftreten können (TEEGEN & SCHULTZ 1994). Die Langknochen weisen keine Formunterschiede auf. Die Todesursache muß offenbleiben.

Befund 351

In Grube 351 wurden wiederum Pferdereste entdeckt. Die Fundstelle liegt etwa 100 m westlich des letztgenannten Befundes 215. Nach Freilegung trat ein zu großen Teilen erhaltenes Pferdeskelett zutage. Im Gegensatz zu den ersten Gruben war das vorliegende jedoch in mehreren Partien zerteilt niedergelegt worden. Vorgefunden wurden folgende Skeletteile: Halswirbelsäule mit Schädel (ohne Unterkiefer), Lenden- und Brustwirbelsäule samt Rippen und Brustbein, das Becken und die rechte Vorderextremität (ohne Scapula und Humerus). Separat lagen Unterkiefer und Scapula. Der Unterkiefer weist an beiden Processus articulares Spuren auf, die auf eine Exartikulation mit scharfer Gewalt deuten. Die Pferdereste befanden sich entlang der westlichen Grubenwandung. Östlich davon, ungefähr mittig in der Grube, lag das Skelett eines ca. 9 monatigen hornlosen Schafes. Es war vollständig erhalten und auf der linken Körperseite in O-W-Richtung niedergelegt worden (Abb. 6). Vor und unter dem Brustbereich befanden sich an zwei Stellen Reste von kleinen Ferkeln (fetal oder neugeboren) noch weitgehend im anatomischen Verband (Abb. 7). Außerdem konnten auch Einzelknochen von Hundewelpen nachgewiesen werden. In dem darunterliegenden Planum wurden an drei Stellen Reste von neugeborenen Ferkeln gefunden. Ob sie sich den o.g. Tieren zuordnen lassen oder weitere Individuen darstellen, ließ sich nicht zweifelsfrei ermitteln.

Bereits bei der Bergung der Pferdeknochen fielen die überaus stark abgekauten Schneidezähne im Ober- und Unterkiefer auf. Die Beurteilung der Zahnabrasion läßt, auch bei vorsichtiger Altersschätzung, auf ein mindestens 20 Jahre altes Tier schließen. Die winzigen Eckzähne im Unterkiefer deuten darauf hin, daß es sich hierbei um eine Stute handelt. Der Oberkiefer ist aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes diesbezüglich nicht zu beurteilen. Die Zähne sind in den meisten Fällen so stark abradiert, daß der Schmelz z.T. völlig fehlt und fast eine Trennung zwischen den Wurzeln erfolgte (Bifurkation). Auch dies weist auf ein sehr altes Tier. Der Alveolarknochen zeigt eine ausgeprägte Parodontitis. Die Kauflächen der Backzahnreihen wirken regelrecht zerklüftet.

Der linke Metatarsus zeigt im Proximalteil krankhafte Veränderungen. Über Knochenbrücken sind die Metatar-

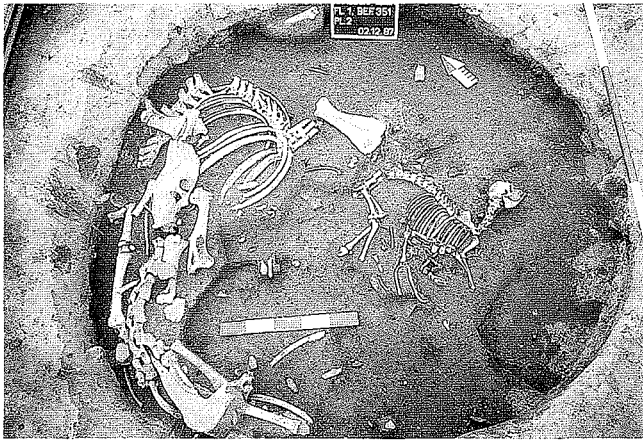


Abb. 6: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Zerlegtes Pferd (Befund 351), Schaf und Reste von mindestens zwei Ferkeln, Grabungsbefund.



Abb. 7: Karsdorf 9, Burgenlandkreis. Reste eines Ferkels (Befund 351, Detail).

salia II, III und IV mit den Tarsalknochen verwachsen. Form und Lage der Neubildungen lassen vermuten, daß die Gelenkkapseln (und Bänder?) verknöcherten. Soweit sich an den wenigen einsehbaren Gelenkrändern erkennen läßt, sind die arthrotischen Veränderungen hier gering. Die beschriebenen Veränderungen sind typisch für Spät und führen zu einer Lahmheit des Tieres. Heute wird die Krankheit chirurgisch behandelt. Angeblich soll eine genetische Prädisposition bestehen (MCKIBBIN 1981). Aus den entsprechenden Längenmaßen von Radius, Metacarpus und Tibia des Pferdes wurde nach VITT (1952) eine mittlere WRH von knapp 122 cm errechnet. Die einzelnen Werte lagen bei den drei hier berücksichtigten Skelettelementen nahe beieinander. Ob das Stylopodium (Humerus und Femur) wie bei dem Hengst aus Befund 53 deutlich niedrigere Widerristhöhen ergibt, läßt sich nicht ermitteln.

Befund 1515

Auf Fläche 2, etwa 200 m südwestlich von Befund 351, wurde eine Grube (Befund 1515) entdeckt, die überwiegend Pferdeknochen enthielt. Es handelt sich hierbei um Schädelteile (Condylus occipitalis), die linke Unterkieferhälfte, beide Beckenhälften sowie Knochen der Vorder- und Hinterextremitäten. Sie scheinen von ein und demselben Individuum zu stammen. Außer vereinzelt Rinder- und Schweineknochen wurde ein Schläfenbeinfragment eines erwachsenen Menschen gefunden. Den Pferdeknochen fehlen weitgehend die Gelenkabschnitte, die Ränder zeigen deutliche Bißspuren, wohl von Hunden. Dieser Befund unterscheidet sich deutlich von den vorgenannten, aber auch von den »normalen« Siedlungsabfällen, in denen Pferdeknochen vertreten sind. Es muß vermutet werden, daß hier Reste eines Pferdes, und zwar eines erwachsenen Hengstes, »entsorgt« wurden und die Knochen (samt Weichteilen?) über einen gewissen Zeitraum zugänglich waren.

Weitere Tierskelettreste

In einer Vertiefung in Befund 253 lagen dicht an dicht postcraniale Knochen eines juvenilen Pferdes (unter 4 Jahren). Dieses Knochenlager wurde an einer Seite durch ein senkrecht stehendes Schulterblatt befestigt. In einer weiteren Grube (Befund 372) lag die Vorderhand eines erwachsenen Pferdes (Radius/Ulna bis Phalangen). Andere Gruben enthielten Skelettreste weiterer Tiere, so Befund 277 die eines jungen Hundes und Befund 337 zwei Kopf an Fuß liegende junge Schweine, zwischen denen der Schädel eines jungen Schafes lag. Einzelheiten zu den letztgenannten Skelettresten können nicht mitgeteilt werden, da eine abschließende Beurteilung noch aussteht.

Diskussion

Gemeinsame Bestattungen von Menschen und Tieren sind in Mitteldeutschland bereits seit dem Neolithikum bekannt (BEHRENS 1964) und stellen für diesen Raum nichts Außergewöhnliches dar. Die in den eisenzeitlichen Befunden von Karsdorf angetroffene Kombination Tier – menschlicher Säugling sowie die mehrfachen Belege komplett oder zerteilt niedergelegter Pferde verdienen dagegen besondere Aufmerksamkeit. Die Pferde dürften für die Bewohner der eisenzeitlichen Siedlung bei Karsdorf eine besondere Bedeutung gehabt haben. Die Kombination Pferd – Hundewelp(e) konnte bisher in drei Gruben festgestellt werden, die beiden Gruben mit vollständigen Pferdeskeletten enthielten zusätzlich je einen menschlichen Säugling. Bislang wurden vier Gruben mit Pferdeskeletten ausgegraben, die über das gesamte Grabungsgelände verteilt sind und sich zwischen den eisenzeitlichen Siedlungsgruben befanden (Abb. 1). Sämtliche genannten Befunde datieren aufgrund der Keramik in die vorrömische Eisenzeit – eine Feststellung, die

durch die AMS-Datierung des Pferdes aus Grube 53 bestätigt wird.

Soweit die Befundlage eine Beurteilung zuläßt, erwecken die Tiere und die menschlichen Säuglinge den Eindruck, als seien sie in den Gruben sorgfältig niedergelegt und nicht einfach »entsorgt« worden. Dies scheint auch dann der Fall gewesen zu sein, wenn Tiere zerteilt wurden. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht stellen lediglich die Skelettreste des Hengstes aus Befund 1515 dar. Zumindest ein Teil der Tierfunde, so jene aus Befund 351, könnte auf Handlungen im Rahmen eines Fruchtbarkeitskultes zurückgehen. Mit der nötigen Zurückhaltung läßt sich aus dem Auftreten der »neugeborenen« Ferkel auf eine Deponierung im Frühjahr schließen. Die neugeborenen oder wenige Tage alten Hundewelpen lassen dagegen keine Rückschlüsse auf die Jahreszeit zu, in der hier Tiere und menschliche Neugeborene niedergelegt wurden. Hinweise auf die Todesursache konnten bislang weder bei Mensch noch bei Tier festgestellt werden. Die ähnliche Fundkonstellation in den Gruben 53 und 215 mit Pferd, Säugling und Hundewelpen(n) läßt einen rituellen Bezug vermuten, dessen möglicherweise religiöser Hintergrund derzeit offenbleiben muß. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang aber, daß in einer latènezeitlichen Siedlungsgrube bei Wetzendorf, Burgenlandkreis, kaum 2 km von Karsdorf entfernt, neben anderen Funden ein menschliches Neugeborenes und ein Pferdeschädel nachgewiesen werden konnten (JARECKI et al. 1999). Auch andere Artenkombinationen treten mehrfach auf, so die von Schaf und Schwein in den Befunden 337 und 351. Welche Beweggründe maßgebend waren, mit toten bzw. getöteten Haustieren so zu verfahren, wie hier offensichtlich geschehen, ist derzeit unklar. Unter der Annahme, es handle sich hier um Tieropfer, fänden sich in den etwa zeitgleichen Befunden aus den früheisenzeitlichen Opferschächten von Lossow bei Frankfurt/Oder (HILZHEIMER 1923; BENECKE 1995) und dem latènezeitlichen Kult- und Opferplatz bei Oberdolla in Thüringen (TEICHERT 1974; BEHM-BLANCKE 1989) gewisse Parallelen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß dort jeweils Rinder im Mittelpunkt der Opferhandlungen standen.

Außer in den beiden Pferdebestattungen 53 und 215 wurden auch in einigen anderen eisenzeitlichen Gruben Einzelknochen sowie mehr oder weniger vollständige Skelette von menschlichen Feten und Neugeborenen entdeckt. Insgesamt liegen Reste von 13 Individuen vor, eines war mit einem Hund bestattet worden. Bei den Pferde- und Hundebestattungen mit Säugling handelt es sich um sorgfältig angelegte Bestattungen im Siedlungsbereich. Bei den übrigen ist zur Bestattungsweise wenig auszusagen, da sie von den Grabungsmitarbeitern nicht oder zu spät erkannt worden sind. Die Knochen fanden sich erst in den Fundkörben. Soweit möglich, wurde der Aushub dann noch durchgesiebt.

Im Gegensatz zu eisenzeitlichen bis frühmittelalterlichen Neugeborenen skeletten aus dem norddeutschen Küstenbereich weisen diejenigen von Karsdorf nur diskrete

Spuren krankhafter Veränderungen auf. Um zu einer sicheren Diagnose zu gelangen, ist daher der Einsatz licht- und rasterelektronenmikroskopischer Verfahren erforderlich. Dies betrifft sowohl die Tierbestattungen mit Neonaten als auch die einzelnen Funde aus Gruben. Erschwerend kommt hinzu, daß ein Großteil der Knochenfunde aus Karsdorf postmortal versintert ist.

Einzelfunde von Neugeborenen bzw. Säuglingen sind aus Wetzendorf (JARECKI et al. 1999) und von der Schönburg (MÜLLER 1987), beides Burgenlandkreis, bekannt und datieren ebenfalls in die Eisenzeit. Vermutlich handelt es sich um Reste von Siedlungsbestattungen von Kleinkindern, die wohl aufgrund religiös-rechtlicher Vorschriften keinen Platz auf dem regulären Gräberfeld erhalten haben. Für die römische Welt bemerkte Plinius in seiner *Naturalis historia* (VII,15,72) *Hominem priusquam genito dente cremari mos gentium non est*. Die Nachweise von Körpergräbern von Säuglingen unter 6 Monaten aus der Späthallstatt- und Latènezeit aus dem gesamten Gebiet nördlich der Alpen lassen vermuten, daß sich hier ein alter, einheimischer Brauch manifestiert hat. Aufgrund der vorliegenden Datenlage deutet sich an, daß dieser in Alt-europa weit verbreitet war, aber nur im Römischen auch seinen schriftlichen Niederschlag fand (ausführliche Diskussion bei JARECKI et al. 1999). Erst nach Abschluß der Ausgrabungen und Auswertung der eisenzeitlichen Befunde kann der Frage nachgegangen werden, ob und in welchem Zusammenhang die Gruben mit menschlichen und tierischen Skelettresten zu den übrigen Siedlungsbefunden stehen.

Zusammenfassung

Es werden vier eisenzeitliche Grubenkomplexe (Befunde 53, 215, 351 und 1515) vorgestellt, die Pferdereste enthielten. Zwei Pferdeskelette waren vollständig erhalten und befanden sich im anatomischen Verband. Diese Gruben (Befunde 53 und 215) enthielten außerdem je ein Skelett eines menschlichen Säuglings und Reste von Hundewelpen. Ein anderer Befund (351) enthielt ein zerlegtes und portioniertes Pferd, ein 9 monatiges Schaf und mindestens zwei wohl neugeborene Ferkel. Befund 1515 barg Reste eines weiteren, ebenfalls zerlegten Pferdes. Es fällt auf, daß an zwei Pferdeskeletten (Befunde 215 und 351) z.T. ausgedehnte Spuren krankhafter Veränderungen festgestellt wurden. Hinweise auf die Todesursache wurden bislang nicht gefunden. Das Vorhandensein von diskreten organisierten Blutungen im Schädelbereich der Säuglinge könnte geburtstraumatisch bedingt sein.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Wolf-Rüdiger Teegen
Dr. Hans-Jürgen Döhle
Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt
Richard-Wagner-Straße 9–10
D-06114 Halle (Saale)

Literatur

- BARTHEL, H.-J. (1982): Die Tierknochen der latènezeitlichen Siedlung bei Großfahner, Kr. Erfurt. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 8 (Beiträge zur Archäozoologie 2), 33–72.
- BARTHEL, H.-J. (1994): Die Tierknochen der späthallstatt-/latènezeitlichen Siedlung Widderstatt bei Jüchsen, Lkr. Meinungen. In: T. GRASSETT, Die Siedlungsfunde der vorrömischen Eisenzeit von der Widderstatt bei Jüchsen in Südhüringen. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 31. Stuttgart.
- BEHM-BLANCKE, G. (1989): Heiligtümer, Kultplätze und Religion. In: J. HERRMANN (Hrsg.), Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik, Denkmale und Funde, Bd. 1: Archäologische Kulturen, geschichtliche Perioden und Volksstämme, 166–176. Leipzig, Stuttgart.
- BEHRENS, H. (1964): Die neolithisch-frühmetallzeitlichen Tierknochenfunde der Alten Welt. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 19. Berlin.
- BENECKE, N. (1994): Archäozoologische Studien zur Entwicklung der Haustierhaltung in Mitteleuropa und Südkandinavien von den Anfängen bis zum ausgehenden Mittelalter. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 46. Berlin.
- BENECKE, N. (1995): Neue archäozoologische Forschungen am Burgwall von Lossow, Ortsteil von Frankfurt/Oder. Einige vorläufige Ergebnisse. Acta Præhistorica et Archaeologica 26/27, 1994/95, 14–23.
- BOESSNECK, J., A. VON DEN DRIESCH, U. MEYER-LEMPPEAU & E. WECHSLER-VON OHLEN (1971): Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 6. Wiesbaden.
- DRIESCH, A. VON DEN (1975): Die Bewertung pathologisch-anatomischer Veränderungen an vor- und frühgeschichtlichen Tierknochen. In: A. T. CLASON (Hrsg.), Archaeozoological studies, 413–425. Amsterdam.
- DRIESCH, A. VON DEN (1976): Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen. München.
- HABERMEHL, K.-H. (1975): Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren, 2. Auflage. Berlin, Hamburg.
- HILZHEIMER, M. (1923): Die Tierknochen aus den Gruben des Lossower Ringwalles bei Frankfurt a.O. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1922, Phil.-Hist. Klasse Nr. 5. Berlin.
- JARECKI, H., W.-R. TEEGEN & H.-J. DÖHLE (1999): Eine eisenzeitliche Säuglingsbestattung aus Wetzendorf, Burgenlandkreis. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 81 (im Druck).
- KÓSA, F. (1978): Identifikation der Feten durch Skelettuntersuchungen. In: H. HUNGER & D. LEOPOLD (Hrsg.), Identifikation, 211–241. Leipzig.
- LASSEN, C. (1998): Molekulare Geschlechtsbestimmung an bodengelagertem Skeletmaterial der Traufkinder des Gräberfeldes Aegerten, Schweiz (Abstract). Homo 49 (Suppl.), 59.
- LASSEN, C., S. HUMMEL & B. HERRMANN (1997): Molekulare Geschlechtsbestimmung an Skelettresten früh- und neugeborener Individuen des Gräberfeldes Aegerten, Schweiz. Anthropologischer Anzeiger 55 (2), 183–191.
- MCKIBBIN, L. S. (1981): Pferdekrankheiten im Überblick. Stuttgart.
- MÜLLER, R. (1987): Latènezeitliche Siedlungen im Saale-Elbegebiet. Schönburg, Kr. Naumburg. Eine mehrperiodige Siedlung an der Mittelsaale. Halle (Saale).
- SCHMID, F. & A. KÜNLE (1958): Das Längenwachstum der langen Röhrenknochen in bezug auf Körperlänge und Lebensalter. – Fortschritte Röntgenstrahlen 89 (3), 350–356.
- SCHULTZ, M. (1988): Paläopathologische Diagnostik. In: R. KNUSSMANN (Hrsg.), Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1, 480–496. Stuttgart/New York.
- SCHULTZ, M. & W.-R. TEEGEN (im Druck): Starigard/Oldenburg. Hauptburg der Slawen in Wagrien. VI. Die menschlichen Skelettreste. Offa-Bücher.
- SCHUTKOWSKI, H. (1990): Zur Geschlechtsdiagnose von Kinderskeletten. Morphognostische, metrische und diskriminanzanalytische Untersuchungen. Diss., Göttingen.
- STLOUKAL, M. & L. HANÁKOVÁ (1978): Die Länge der Längsknochen altslawischer Bevölkerungen unter besonderer Berücksichtigung von Wachstumsfragen. Homo 29, 53–69.
- TEEGEN, W.-R. (1999): Mittelneolithische bis eisenzeitliche Befunde und Funde aus Karsdorf (Burgenlandkreis). Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1997/1, 223–238.
- TEEGEN, W.-R. & H.-J. DÖHLE (1998): Merkwürdige Gräber aus der vorrömischen Eisenzeit. In: S. FRÖHLICH (Hrsg.), Gefährdet – geborgen – gerettet. Archäologische Ausgrabungen in Sachsen-Anhalt von 1991 bis 1997. Begleitband zur Sonderausstellung, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) 1998, 185–186.
- TEEGEN, W.-R., KREUTZ, K. & M. SCHULTZ (1997): Paläopathologische Untersuchungen der Skelete aus den Siedlungsbestattungen von der kaiserzeitlichen Wurt Feddersen Wiede. Vorbericht. – Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie 1, 111–119.
- TEEGEN, W.-R. & M. SCHULTZ (1994): Epidural hematoma in fetuses, newborns and infants from the early medieval settlements of Elisenhof and Starigard-Oldenburg (Germany) (Abstract). Homo 45 (Suppl.), 126.
- TEICHERT, M. (1964): Die Tierreste aus der spätlatènezeitlichen Siedlung von Schönburg, Kreis Naumburg. Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 13, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Halle (Saale), 845–864.
- TEICHERT, M. (1974): Tierreste aus dem germanischen Opfermoor bei Oberdorla. Weimar.
- UBELAKER, D. H. (1989): Human Skeletal Remains. Washington.
- VITT, V. O. (1952): Losadi pazyrykskich kurganow. Sovetskaja Archeologija 16, 163–205.
- ZIETZSCHMANN, O. & O. KRÖLLING (1955): Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere. Berlin, Hamburg.